Zeitzeugen-
schaft?
Ein Erinnerungslabor
19.9.2024
—
4.5.2025
Historisches
Museum
Frankfurt
liberated 66 years ago
vor 66 Jahren befreit
Stadtlabor
Historisches
Museum
Frankfurt
www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor

Historisches Museum Frankfurt

Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor

19. September 2024 bis 4. Mai 2025

Was macht Erzählungen über die Vergangenheit bedeutend für die Gegenwart? Was heißt Zeitzeugenschaft? Diese Fragen haben 25 Frankfurter*innen im Erinnerungslabor diskutiert. Ihre sehr unterschiedlichen Antworten präsentierten sie in elf Ausstellungsbeiträgen. Es ging um Migration und Aktivismus, um persönliche Erinnerungen und die Veränderung von Orten, um Kindererziehung, die Universität, Queerness, Krieg, und Künstliche Intelligenz. Gleichzeitig wurde die Wanderausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ gezeigt. Sie wurde vom Jüdischen Museum Hohenems und der KZ Gedenkstätte Flossenburg erarbeitet. Ihr Thema sind Videointerviews mit Überlebenden der Shoah. 80 Jahre nach Kriegsende kann kaum noch jemand aus eigener Erfahrung sprechen. Die Erinnerungen der Zeitzeug*innen sind schriftlich oder in Videointerviews bewahrt. Wie wollen wir mit diesem Erbe in Zukunft umgehen?

Die Ausstellungen standen in einem Dialog: Die Wanderausstellung verdeutlichte, wie stark das Konzept der Zeitzeugenschaft von den Lebensgeschichten der Überlebenden geprägt worden ist. Der Begriff wird aber nicht nur im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus verwendet. Angefangen mit DDR- oder Migrationsgeschichte über die Pandemie bis hin zur Flut im Ahrtal: für all das gibt es heute „Zeitzeug*innen“. Die elf Beiträge im Erinnerungslabor verdeutlichten, was Frankfurter*innen heute mit Zeitzeugenschaft verbinden.

Bezugspunkt für beide Ausstellungen war die Bibliothek der Generationen, ein künstlerisches Langzeit-Erinnerungsprojekt von Sigrid Sigurdsson, das seit 25 Jahren im HMF beheimatet ist. Die Bibliothek der Generationen ist eine künstlerische Antwort auf die Frage nach dem „Ende der Zeitzeugenschaft“. Die Künstlerin hat eine Infrastruktur des Erinnerns geschaffen, in der Lebensgeschichte und andere Zeitzeugnisse für kommende Generationen bewahrt werden. Was wir heute mit diesen Zeitzeugnissen anfangen, welche Erzählungen uns ansprechen und was sie uns sagen, zeigen die Beiträge des Erinnerungslabors.

Ende der Zeitzeugenschaft?

Zeitgleich zum Erinnerungslabor wurde die Sonderausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ gezeigt, die vom Jüdischen Museum Hohenems zusammen mit der Gedenkstätte Flossenbürg erarbeitet worden ist. Wir zeigten diese Ausstellung, weil unsere Vorstellung von Zeitzeugenschaft maßgeblich durch Gespräche und Interviews mit Holocaust-Überlebenden geprägt worden ist.

Über 75 Jahre nach Kriegsende gibt es kaum noch Überlebende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, die aus eigener Erfahrung sprechen können – oder von jenen Menschen berichten, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Jedoch sind viele ihrer Erinnerungen in schriftlichen Zeugnissen sowie unzähligen Videointerviews in öffentlichen wie privaten Archiven, NS-Dokumentationszentren sowie Museen oder von zivilgesellschaftlichen Initiativen bewahrt. Am „Ende der Zeitzeugenschaft“ stellt sich für die Institutionen daher die Frage, wie sie mit diesem Erbe in Zukunft umgehen wollen. An jeder Ausstellungsstation wird eine spezifische Antwort vorgestellt. Für Frankfurt haben wir uns vorgenommen, zum einen die Vielfalt des Materials zu zeigen: Es gibt professionell aufgenommene Interviews und Amateuraufnahmen, Erzählcafés und Gespräche vor Schulklassen, öffentliche Veranstaltungen oder privat aufgezeichnete Gespräche. In der Ausstellung gaben wir einen Einblick in die Vielfalt der Interviews und die vielen unterschiedlichen Gesprächsanlässe ebenso wie die unterschiedlichen Verwendungszwecke, die von der reinen Aufnahme bis hin zu professionell aufbereitetem didaktischen Material reichen.

Digitalisierungs-Werkstatt

Mit der Digitalisierungswerkstatt rückten wir die Frage nach dem Ende der Zeitzeugenschaft aus technischer Sicht in den Blick. Gleichzeitig stellten wir die Frage nach der Verantwortung für diesen Teil von Zeitzeugenschaft. Die Digitalisierungswerkstatt schloss an die Präsentation der Frankfurter Erinnerungsinitiativen und ihrer Arbeit mittels Beispielen von aufgezeichneten Interviews, Veranstaltungen und Dokumentarfilmen am Ende der Wanderausstellung an.

Wenn man die Erzählungen von Zeitzeug*innen festhalten will, dann ist das Aufnehmen von Interviews nur ein erster Schritt. Damit die Erzählungen auch in Zukunft gehört werden können, müssen die Interviews an einem für die Öffentlichkeit zugänglichen Ort archiviert werden. Leider trifft das auf viele Interviews, die verschiedene Initiativen und engagierte Einzelpersonen in Frankfurt in den letzten Jahrzehnten mit Überlebenden des Nationalsozialismus und Widerstandskämpfer*innen geführt haben, noch nicht zu. Die Interviews werden oft von den Personen aufbewahrt, die sie geführt haben. Wenn Forschende oder andere Interessierte die Interviews finden wollen, hilft in den meisten Fällen nur der direkte Kontakt zu den Initiativen oder Einzelforschenden. Eine zentrale Recherchemöglichkeit gibt es bislang in Frankfurt nicht.

Seitdem die ersten Interviews in den 1980er Jahren aufgezeichnet wurden, hat sich die Medientechnik rasant verändert. Die verwendeten Speichermedien veralten und werden bald nicht mehr abspielbar sein. Hier droht aufgrund der bislang ausstehenden Archivierung der Interviews ein medientechnisches „Ende der Zeitzeugenschaft“. Spätestens an dieser Stelle stellt sich die Frage, wer die Verantwortung für diesen Teil der Bewahrung von Zeitzeugenschaft trägt. Sind es die Erinnerungsinitiativen selbst? Oder sollten das nicht eher öffentliche Gedächtnisinstitutionen wie Archive und Museen sein?

„Erste Hilfe“ in der Ausstellung

Viele der Initiativen verfügen weder über die technische Ausrüstung noch das Know-how oder die finanziellen Ressourcen für die notwendige Digitalisierung ihrer meistens auf Audio- oder Video-Kassetten aufgezeichneten Zeitzeug*inneninterviews. So entstand die Idee, mit der Ausstellung nicht nur auf theoretischer Ebene über das „Ende der Zeitzeugenschaft“ nachzudenken, sondern auch ganz praktisch zumindest eine Notlösung zu finden. Mit der Digitalisierungswerkstatt stellten wir die nötigen Ressourcen zur Verfügung und boten „Erste Hilfe“ an: Zeitzeug*inneninterviews über die NS-Zeit konnten kostenlos digitalisiert und damit gesichert werden, damit die Stimmen der Zeitzeug*innen zumindest medial nicht verstummen. Die vom Museum angebotene Digitalisierung verstand sich bewusst als „Erste Hilfe“. Es ging von Anfang an nur darum, erste Sicherungskopien anzufertigen, für den Fall, dass die Originalmedien bald nicht mehr abspielbar sein würden oder verloren gehen könnten. So wurde z.B. auch nicht nach den technischen Vorgaben von professionellen Archiven für eine Langzeitarchivierung gearbeitet. Mit der Digitalisierungswerkstatt wollten wir in erster Linie ein Bewusstsein dafür schaffen, was das Bewahren von Zeitzeugnissen bedeutet und dass es aktuell in Frankfurt noch keine zufriedenstellende Lösung dafür gibt.

Kooperationen

Jüdisches Museum Hohenems

KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Fritz Bauer-Institut

Junges Schauspiel Frankfurt

DFF – Deutsches Filminstitut und Filmmuseum

Deutsches Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek

DoMiD – Dokumentationszentrum und Museum der Migration in Deutschland

Jüdisches Museum Frankfurt

Förderungen

gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

des Kulturamts der Stadt Frankfurt am Main

des Jugend- und Sozialamts der Stadt Frankfurt am Main

der Freunde & Förderer des Historischen Museums Frankfurt

Trailer zur Wanderausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“:

https://www.youtube.com/watch?v=PgjRflv-uUQ

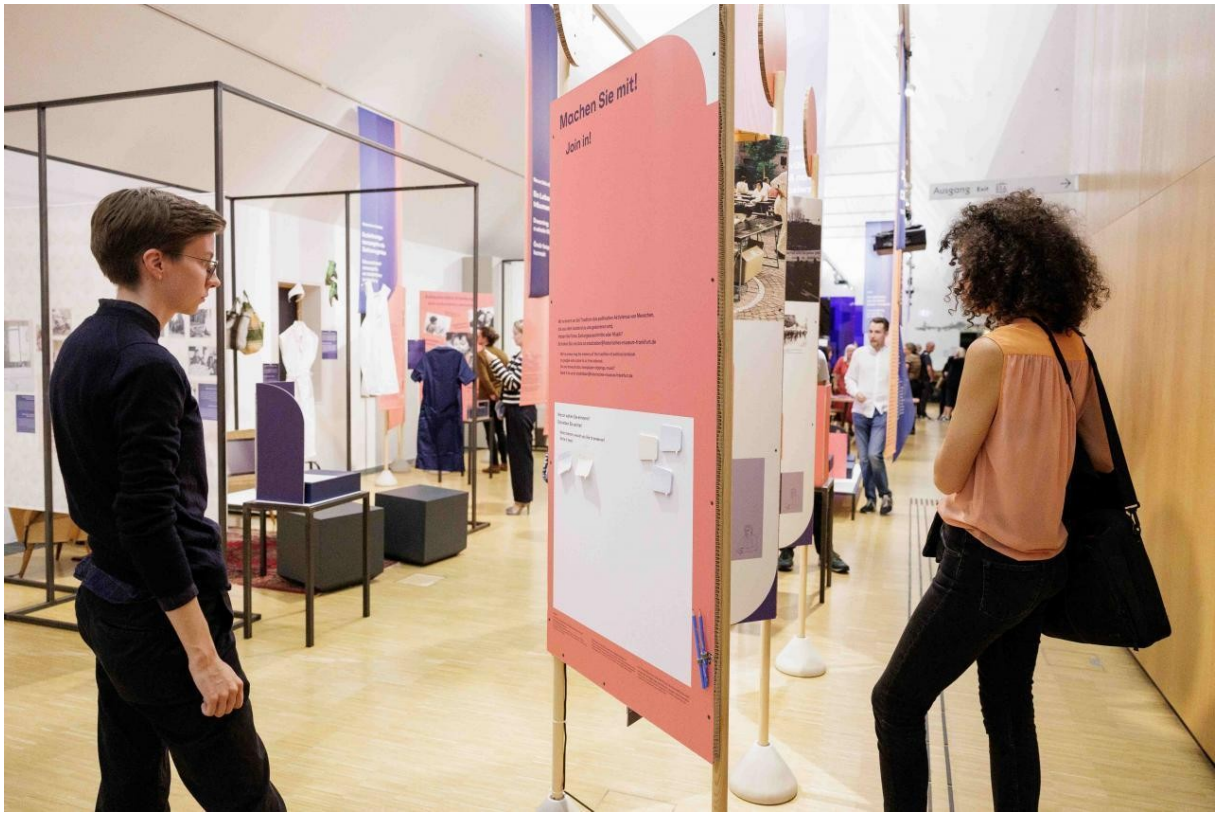
Bildauswahl

In der Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ © HMF, Stefanie Kösling

Medienstation in der Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft“ © HMF, Stefanie Kösling

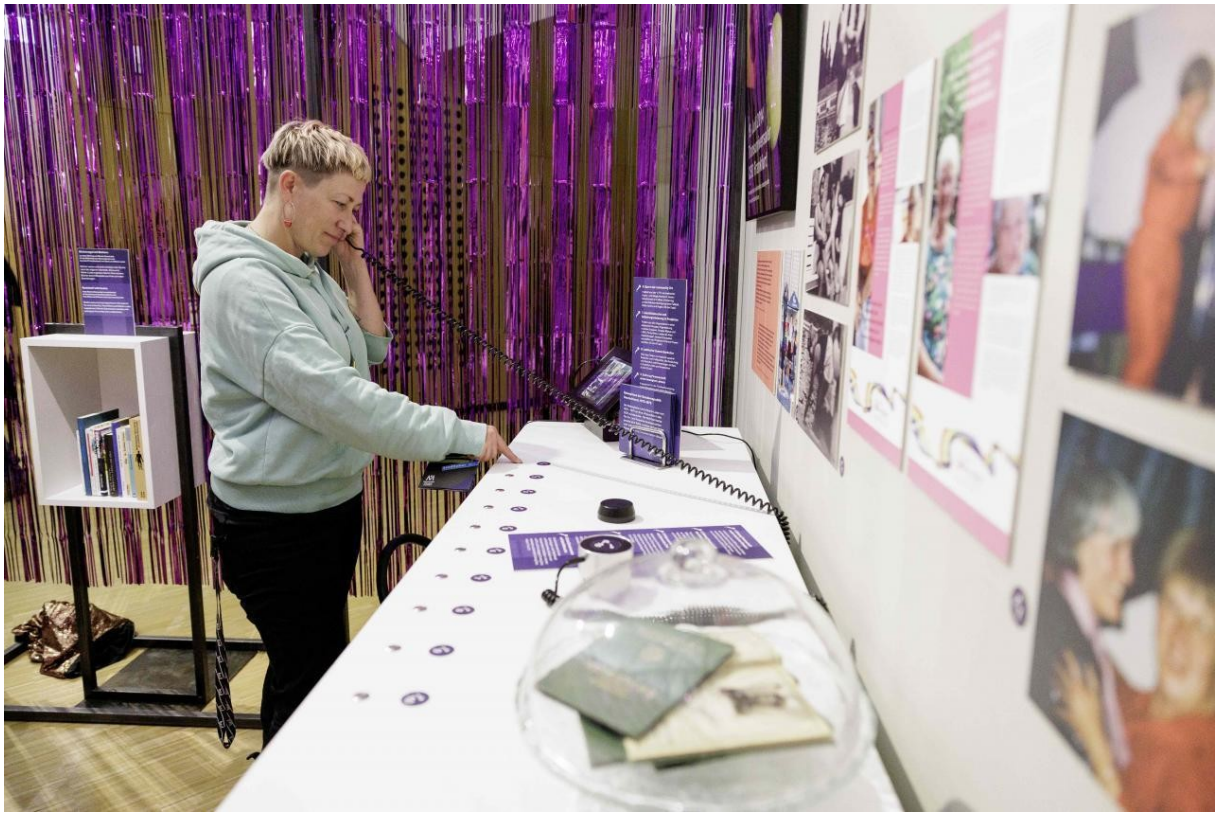
„Ende der Zeitzeugenschaft?“ © HMF, Stefanie Kösling

„Ende der Zeitzeugenschaft?“ © HMF, Stefanie Kösling



Die Ausstellung „Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

In der Ausstellung „Zeitzeugenschaft Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling



„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling

In der Bibliothek der Generationen © HMF, Stefanie Kösling

In der Bibliothek der Generationen © HMF, Stefanie Kösling

„Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor“ © HMF, Stefanie Kösling